Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 50 (1946-1947)

Heft: 8

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht imstande ist, die grössere Körnermenge des Magens zu zermahlen. Damit sich die Vögel stets die passenden Steinchen auswählen können, ist der Sand oder der Kies häufiger zu wechseln, als der Reinlichkeit wegen allein zu geschehen hat.

Bei einem Stubenvogel endlich, der zwar nicht ein Singvogel, aber doch ein Körnerfresser ist, wird die Darreichung von passendem Gesteinsmaterial fast durchgängig verabsäumt, beim Papagei. Mit feinem Sand ist den Papageien bei ihrer Grösse und dem bedeutenden Verbrauch an pflanzlicher Nahrung nicht gedient. Sie verlangen vielmehr so grosse Gesteinsstücke, wie sie der grobe Kies enthält. Bekanntlich gehen Papageien häufig unter Krankheitserscheinungen zugrunde, die man als Auszehrung bezeichnet. Bei der Besichtigung ergibt sich, dass die Tiere bis zum Skelett abgemagert sind, obgleich sie bis zuletzt gut frassen. An den inneren Organen werden krankhafte Veränderungen nicht aufgefunden. Dieser Umstand spricht dafür, dass die Papageien nicht an einer eigentlichen Krankheit starben, sondern dass sie an Gesteinsmangel am gefüllten Futternapf verhungerten. Papageien, denen gelegentlich ein Herumstreifen im Garten gestattet ist, bekunden in vollem Masse das brennende Verlangen nach Gestein. Sie hacken sogleich im Boden herum, nicht um dort Sämereien aufzulesen, sondern um Steine aufzusuchen und zu verschlucken.

Die Zahl der Naturfreunde, welche den im Winter bei uns ausharrenden Singvögeln Futter ausstreuen, wächst erfreulicherweise beständig. Leider aber vergisst man es, auch lockeren Sand und Steinchen darzureichen. Wenn im Winter der Boden hoch mit Schnee bedeckt ist, dann ist es den Vögeln oftmals nicht möglich, Steine aufzufinden und loszupicken. Sie verkommen dann, auch wenn sie sich an den Futterstätten sättigen können. So berichtet der sorgfältige Beobachter Wacquant-Geozelles: «Ich fand in der Schneezeit viele verhungerte Körnerfresser, welche nicht ein einziges Sandkörnchen im Magen hatten. Einzelne von diesen Vögeln, welche erst am Ende der bösen Zeit ganz ermattet auf meinen Futterplätzen einfielen, verhungerten mit wohlgefülltem Magen.» Wer daher die Vögel mittels eines Futterhäuschens oder sonstwie füttert, mag ihnen auch noch den wichtigen Dienst erweisen, an der Futterstelle einen kleinen Haufen Sand und Kies auszuschütten.

Dass die Haustauben der Steine zur Verdauung bedürfen, haben die erwähnten Fütterungsversuche deutlich dargetan. Den Taubenhaltern sollte dies eine Mahnung sein, für ihre Taubenschar in angemessener Weise zu sorgen. Auf dem Lande, wo die Tauben freien Ausflug auf die Felder haben, wissen sie sich die erforderliche Steinmenge selbst zu verschaffen. Schlecht daran sind dagegen die Tauben, welche in den Städten gehalten werden. Meist sind sie an den Schlag gewöhnt, dass sie Haus und Hof fast gar nie verlassen. Wagen sie aber wirklich einmal einen Flug auf die Strasse, so finden sie auch hier nur sehr in beschränktem Masse Steinchen, die für sie passen. Darum soll der Taubenzüchter ihnen neben dem Futter auch täglich in einem Napf gröberen Kies darbieten, damit sie an ihm ihr Verlangen befriedigen können.

Notwendiger aber noch ist die Darreichung von Gestein für die Haushühner. Für sie können die Ergebnisse als Masstab ihres Steinbedarfs herangezogen werden, die bei den Untersuchungen an den Krähen gewonnen worden sind. Denn sie können wie diese, da auch sie tierische Nahrung zu sich nehmen, als Allesfresser angesehen werden, wenn auch nicht in ganz demselben Grade. Dieser Unterschied, wodurch sie den ausschliesslichen Körnerfressern näher rücken, macht für sie aber die Darbietung von Gestein nur noch dringlicher. Viele Haushühner sind für die freie Bewegung allein auf den gepflasterten Hof angewiesen. Da sie dort bei ihrer regen Nahrungsaufnahme nicht genügende Mengen von Sand und Steinchen vorfinden, bedarf keiner Versicherung. Aber selbst da, wo die Hühner einen besonderen Auslaufraum mit natürlichem Erdboden haben, sind die in ihm vorhandenen Steinchen in kurzem herausgelesen, so dass es dann an ihnen mangelt. Sogar auf grossen Bauernhöfen wird mit den Jahren der Gesteinsvorrat zu Ende gehen. So mancher Hühnerbesitzer klagt darüber, dass seine Hühner trotz reichlicher Fütterung, guter Unterkunftsräume und sonstiger Pflege nicht gedeihen und namentlich schlecht legen. Aber die grössten Mengen von Futter nützen nichts, wenn sie nicht gehörig verdaut werden. Das ist aber unzulänglich der Fall, wenn den Hühnern die Steine fehlen, die die Körner im Magen zerreiben und sie für den Magensaft aufschliessen.

Aug. Knobel

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Freiestraße 101. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstraße 19, Zürich Telephon 32 35 27